



Die Stadt Münster

<<Die>> Ansichten und Pläne, Grundlage und Entwicklung, die Befestigungen, die Residenzen der Bischöfe

Geisberg, Max

Münster, 1932

Die Räume des nördlichen Corps de logis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97361)

Das Schloß auf dem Neuplatz

Über die Stuckarbeiten des Johann Nepomuk Mez sind nur wenige Angaben erforderlich. Vgl. die Abb. 247—248.

In der mittleren Nische der Nordwand über dem Ofen zwei Putten, die das achtfeldrige kölnisch-münstersche Landeswappen mit dem Familienwappen als Herzschild halten. In der Nordwestecke der Decke über der Tribüne römischer Profilkopf nach links mit dem Namen *Octav. Augustus* (Abb. 248), in der Nordostecke desgl. *Julius Caesar*. In der Mittelnische der Südwand zwei Putten, die ein ovales Schild mit dem Namenszug *MF* halten (Abb. 252), in der Südostecke Profilkopf mit Umschrift *M. Aurelius Antonin*, unter dem Halse *W. F. Lipper inv.*, in der Südwestecke desgl. mit Umschrift *M. Ulpus Traianus*, unter dem Halse *J. N. Mez fecit 1781*.

Über den großen Spiegeln auf der Westwand des Saales Urnen mit Bocksköpfen, Lorbeerkränzen und Zweigen, seitlich begleitet von römischen Helmen, Köchern, Schilden und Beilen; desgleichen auch über dem zweiten und vierten Fenster der Ostseite des Saales. In den seitlichen Wandflächen auf den Tribünen große Trophäen von römischen Helmen, Rüstungen, Waffen und Blasinstrumenten. Am Gebälk der Decke wechseln Vasen und Trophäen.

Der heutige, gelbe Anstrich, der für die betonten Zierformen gelbes und grünliches Gold verwendet und einzelne Streifen mit braun, die Halbkreise über den Spiegeln und Fenstern mit einem scharfen Blau absetzt, ist wenig glücklich. Die Decke ist weiß, die Sechsecke mit hellrot abgesetzt.

Zwei prachtvolle Trumeautische des Bildhauers Stein mit rotgrauem Marmor; Abb. 251.

Von demselben Künstler die Gestelle der 12 Kristallpyramiden; vgl. Abb. 251, 253 und 254 (erster Entwurf Lippers Nr. 288). Auf den Tribünen 4 weitere Kristalleuchter; vor den Brüstungen der Tribünen je 8 zweiarmige Glasleuchter, über der Haupttür und dem gegenüberliegenden Fenster je 3 weitere.

12 weiße Stühle, mit neuerem, rotem Damast bezogen. Moderne Kronleuchter.

DIE RÄUME DES NÖRDLICHEN CORPS DE LOGIS

DER NÖRDLICHE GARDESAAL

Die Ausstattung des Raumes ist gegenüber der des entsprechenden Raumes auf der Südseite des Treppenhauses mehr als einfach. Anscheinend ist das Zimmer nie als Aufenthaltsort einer militärischen Wache, sondern stets als Vorraum des nördlichen Speisesaales verwendet worden. Im Inventar von 1784 ist als einzige Ausstattung des *Vorzimmers* ein Pyramidenofen angeführt.

Schlichtes Parkett, Stuckdecke mit Gehängen und einfachem Randstreifen; Holzlambris, darüber schlichte, rechteckige Felder, weiß gestrichen. Nur die Türen sind reicher geschnitzt. In der Nische der Nordwand ein Eisenofen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Zwischen den Fenstern einfacher Wandspiegel mit späterem Konsoltisch.

Ölgemälde auf Leinen in altem, schönem Rahmen, 1,60×1,04 m. Kniefigur des in einem Sessel halblinks gewendet sitzenden Fürstbischofs *Max Friedrich von Königsegg*. Seine Rechte faßt das Bischofskreuz, die Linke ist in einladender Geste gesenkt. Auf einem mit blauem Stoff behangenen Tische liegt ein rotes Kissen mit Pallium, Kurhut und Mitra. Im Hinter-

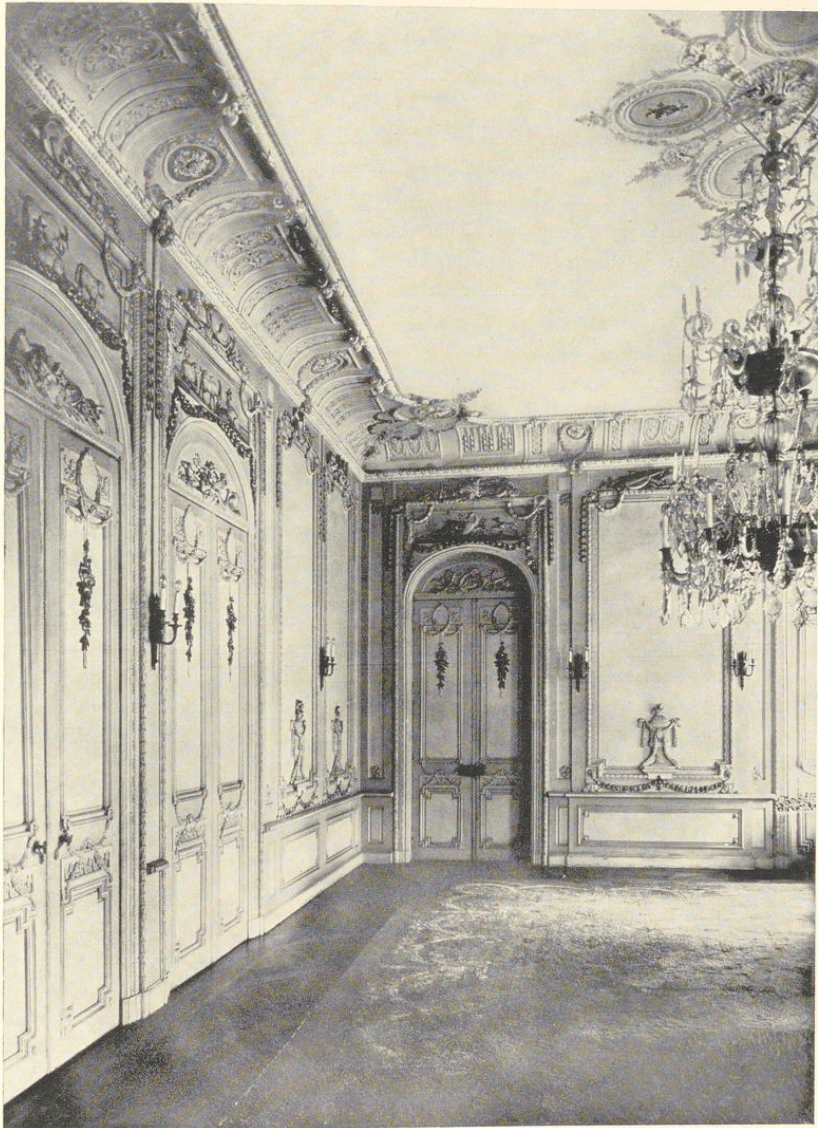


Abb. 255. Nördlicher Speisesaal, Nordwand

Das Schloß auf dem Neuplatz

grunde Vorhang von violetter bzw. goldgelbem Stoff. Unbezeichnet (?)⁶⁵. Das Bild steht den beiden Bildnissen im Besitze des Paulinischen Gymnasiums und der Stadt sehr nahe, von denen das letztere nach Angabe der Kammerei-Rechnung von 1763 von dem Maler (Matthias) Kappers gemalt sein wird⁶⁶.

Kommode, mit farbigen Hölzern eingelegt. 1,25 m hoch, 1,29 breit, 0,72 tief; auf der oberen schrägen Fläche Darstellung des Inneren eines Theaters, auf den Türen unten Inneres eines Saales, auf den Seiten ähnliche Darstellungen.

Standuhr aus vergoldetem Messing mit Untersatz, 0,88 m hoch, 0,54 breit. Ein Stier trägt auf seinem Rücken das runde Uhrgehäuse, auf dessen Zifferblatt eine Darstellung antiker Ruinen gemalt ist. Links neben dem Stier Europa, rechts der auf Wolken schwebende Amor; oben auf dem Uhrgehäuse thront Venus, eine Blumengirlande haltend. Truhenartiger Untersatz mit Boule-Technik und durchbrochenen Verzierungen⁶⁷. Unbezeichnet.

Schlichte Eichenkommode mit Messingbeschlägen.

DER NÖRDLICHE SPEISESAAL

Der dem südlichen *ehemaligen kurfürstlichen Speisezimmer*⁶⁸ entsprechende Raum ist reich verziert. Über die Zeit der Herstellung gibt ein Memorial Lippers Auskunft, das am 15. V. 1776 dem Kurfürsten vorlag⁶⁹. Er schreibt: *Die Stuckateure, welche mit den zwei großen Plafonds über dem Speisesaal und dem neuen Appartement⁷⁰ so weit fertig sind, können unverzüglich dies Plafond⁷¹ anfangen, sobald der Kurfürst seine Wahl getroffen habe.* Für die Dekoration des Saales hatte Lipper dem Kurfürsten schon am 26. I. 1776⁷² zwei Entwürfe⁷³ vorgelegt, von denen der eine nach *modernem*⁷⁴, der andere nach *antikem Geschmack*⁷⁵ gezeichnet war. Beide zeigten oben eine *Rundung*, ein dritter Entwurf sah einen *Dormant* (Kämpfer) vor, ein vierter *statt einer Malerei eine Trophäe. Die auf den Panneaux angebrachten Vasen*, so schreibt Lipper, *stehen nicht hervor, sondern sind als Flachreliefs geschnitten. Das Plafond passe zu beiden Entwürfen.* Der Kurfürst entschied sich 1. II. 1776 für den vierten Entwurf *nach antikem Geschmack*. Das Inventar von 1784 bezeichnet den Raum als *Grünes Speisezimmer*⁷⁶; seine Ausstattung bestand in einem Pyramidenofen, einem Schenktisch, zwei Konsoltischen (zwischen den Fenstern), 3 hölzernen *Aufschlagtischen* und

⁶⁵ Hartmann schreibt S. 168, Stratmann habe in Münster ein Bildnis des Kurfürsten gemalt und mit *A. Stadtmann pinxit* bezeichnet. Auf dem Bilde im Schloß konnte ich keine Bezeichnung finden.

⁶⁶ QuF I 262; der Preis betrug 45 Rtlr. Vgl. Ausstellung des alten Kunstbesitzes der Stadt, 1931, Nr. 88. Das Inventar des Schlosses von 1784 erwähnt ein Pastell-Bildnis des verstorbenen Kurfürsten in vergoldetem Rahmen als im Schlafkabinett des Nordpavillons befindlich.

⁶⁷ Hartmann wirft S. 200 die Beschreibungen dieser und der astronomischen Uhr im Fürstensaale bunt durcheinander.

⁶⁸ So im Inventar von 1784.

⁶⁹ Kab. Reg. C. VI A 1 fol. 72. Er behandelt in erster Linie die beiden Entwürfe für den Plafond des

neuen Kabinetts über der Küche, dem Nordostraum des Nordpavillons.

⁷⁰ Gemeint ist wohl der blaue Assemblée-Saal (nach Norden), da der Plafond ausdrücklich als groß bezeichnet wird.

⁷¹ Des neuen Kabinetts.

⁷² Das Memorial ist undatiert und hat ein Präsentationsdatum vom 1. III., ist aber nach Ausweis des Begleitschreibens schon 26. I. 1776 abgegangen.

⁷³ Kab. Reg. C. VI A 1 fol. 275. Die Entwürfe sind nicht erhalten.

⁷⁴ Entsprechend der Ausführung des südlichen Speisesaales wohl als rokoko zu verstehen.

⁷⁵ Also Louis-Seize.

⁷⁶ Der heutige, moderne Anstrich ist blaßrosa.

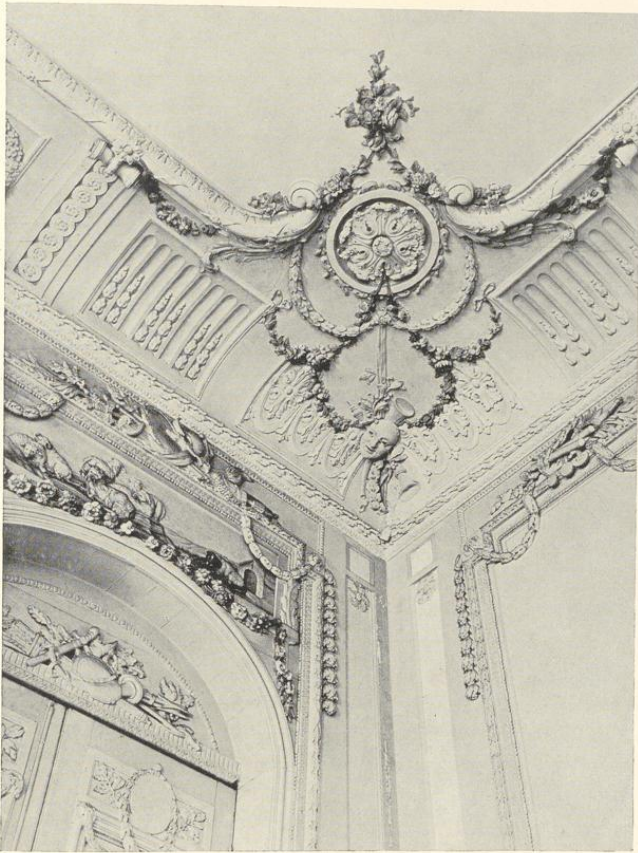


Abb. 256. Verzierung der Stuckdecke und Wanddekoration der Nordostecke des nördlichen Speisesaals

47 Stühlen von Besen (d. h. mit Strohgeflecht). In dem auf der Nordseite anstoßenden Nebenzimmer wurde die große fürstliche wie auch Marschallspeisetafel aus allen Fußgestell Latzen und Holz-Tischblättern bestehend aufbewahrt.

Altes Parkett. Stuckdecke mit gewölbtem Rande, größeren Rosetten mit reichen Blumengehängen in den Ecken und zwei bzw. drei kleineren Rosetten auf den Längsseiten; erstere mit Gehängen von Tamburin, Thyrsusstäben und Fackeln (Südostecke), Masken und Blasinstrumenten (Südwest), Hirtenflöte und Schalmeyen (Nordwest), Maske und Oboen (Nordost). Die reiche Wanddekoration wird durch die Türen und die ihnen entsprechenden Nischen in

Das Schloß auf dem Neuplatz

der Weise gegliedert, daß in der Mitte der Ostwand zwei Türen nebeneinander zu liegen scheinen, von denen aber die südliche blind ist. Die Schmalwände haben zur Fensterseite nach Westen je eine Nische, nach Osten eine Tür. Über den Korbbögen dieser sechs Türen und Nischen sind Reliefdarstellungen von Tieren, die im Leben eines Hirten ihre Rolle spielen, angebracht und zwar auf der Nordwand nach Westen fünf Jagdhunde, nach Osten fünf Schafe, ein Ziegenbock, ein Hund, auf der Südwand nach Westen zwei Schafe, Ziegenbock und Jagdhund, nach Osten zwei Hunde, von denen einer einen Schwan anfällt.

Innerhalb der Korbbögen der Türen bzw. Nischen auf der Nordwand (Nische): Masken, Lyra, Fackel, Schalmei und Notenbuch, (Tür): Jagdtasche, Jagdhorn, Wurfspieße, Köcher und Bogen, auf der Ostwand (Tür): Dudelsack, Tamburin, Schäferstab, Harke, Trauben, (blinde Tür): Äskulapstab, Lyra, Blasinstrumente, auf der Südwand (Tür): Waldhörner, Netze, Köcher, Pfeile, Jagdspieße, (Nische): Hirtenflöte, Tamburin, Thyrsusstäbe, Weintrauben. Über den Türen, Nischen und Wandfüllungen ähnliche Zusammenstellungen, z. B. auf der Nordwand über der Nische: Schale mit Ketten und Geldstücken, Merkurstab, Füllhorn, Ähren und Trauben, Mittelfeld: Schild, Helm, Bogen und Köcher, Tür: Schild, Helm, Zepter mit Händchen und Zepter mit strahlendem Auge, Fackel und Rutenbündel. Die Zusammenstellungen an gleicher Stelle an den übrigen Wänden dürfen ihrer Gleichartigkeit wegen hier übergangen werden.

Auf den Feldern zwischen Nischen und Türen über dem Lambris flach geschnittene Vasen mit Bocksköpfen und Blattgehängen; auf den Deckeln abwechselnd (von Norden nach Osten fortschreitend) Harpye, Drache, Schlangen, desgl., Drache, Harpye und (Mitte der Ostwand) Delphin.

Die Blumengehänge unter den Wandspiegeln zwischen den Fenstern und unter den Feldern zwischen den Türen und Nischen, jene auf den Türflügeln und in den Nischen, die rechteckigen Reliefs mit ihren Blumengehängen und jene in den Ecken der Stuckdecke haben die alte, überaus reizvolle Bemalung bewahrt. Die Wände selbst zeigen heute einen schwächlichen, neueren hellrosafarbenen Anstrich.

Zwischen den äußeren Fenstern zwei schlichte Wandtische mit Holzplatten. Acht zweiarmige Kerzenhalter aus vergoldeter Bronze⁷⁷. Großer, alter Kristalleuchter mit zwei größeren Holzschalen und zwei kleineren vergoldeten Metallschalen. Moderne Stühle.

DER FURSTENSAAL

Die Pläne von 1768 zeigen an Stelle des heutigen, langen, sechsfenstrigen Saales zwei untereinander gleichgroße Säle, die im Grundriß durchaus der ersten und zweiten Antichambre auf der Südseite entsprechen. Wenn einer Bleistiftnotiz⁷⁸ auf der Kopie der Zeichnung Schlauns im Staatsarchiv, Nr. 250, Glauben geschenkt werden darf, ist die Trennungsmauer erst nachträglich herausgenommen worden. Wann das geschah, ist nicht bekannt. Der Kostenanschlag⁷⁹ vom 9. III. 1778 erwähnt bereits *den langen Saal mit den Portraits*, also den Raum in der heutigen Form. Weil er, so fährt die Aufstellung fort, *bei dem Schluß vorigen Jahres die Arbeit noch nicht zur Halbscheid fertig war, ist darauf nur etwas abschläglic bezahlt worden*. Der Saal erfordere noch an Bildhauerarbeit, Illuminieren, Vergolden, an Türen, Trumeaux und

⁷⁷ Darunter wie in den folgenden Zimmern vielleicht viele neuere Nachgüsse.

⁷⁸ NB. Diese Wand ist erst in neuerer Zeit hinausgenommen.

⁷⁹ Kab. Reg. C. VI A 1 fol. 335.

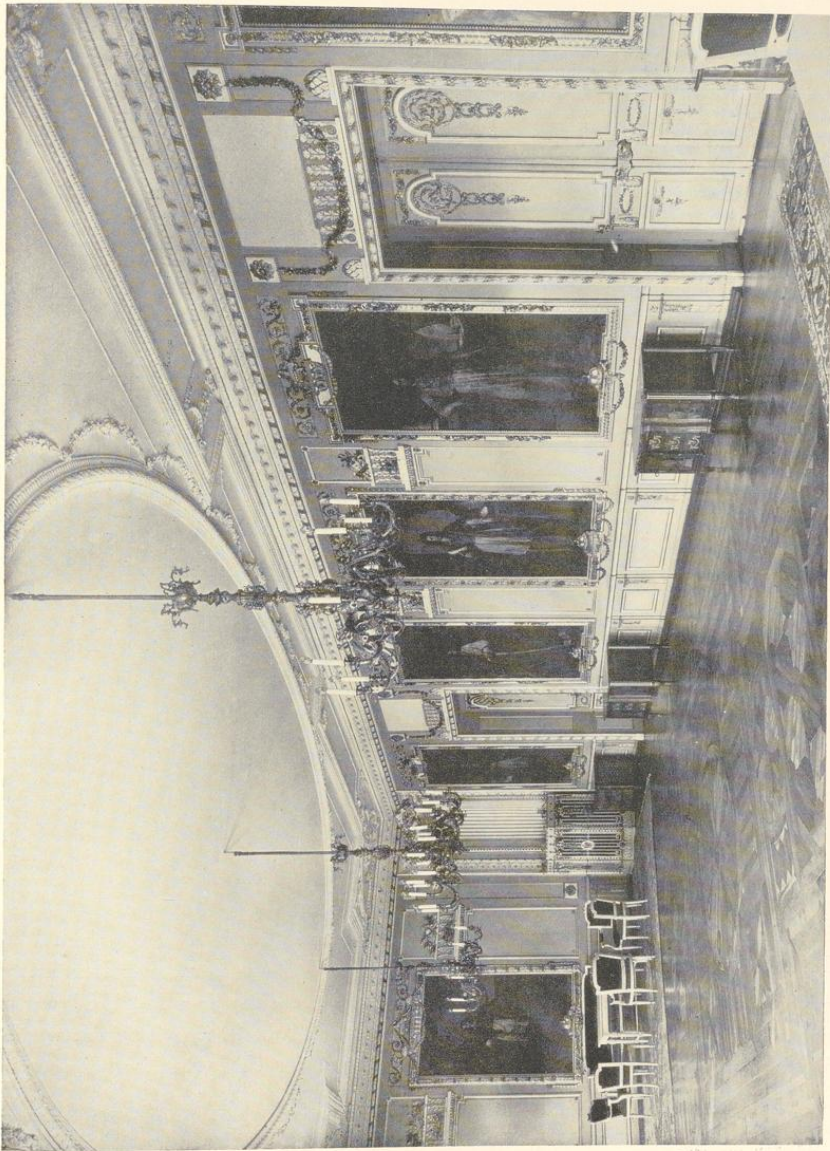


Abb. 257. Der Fürstensaal, Süd- und Westwand

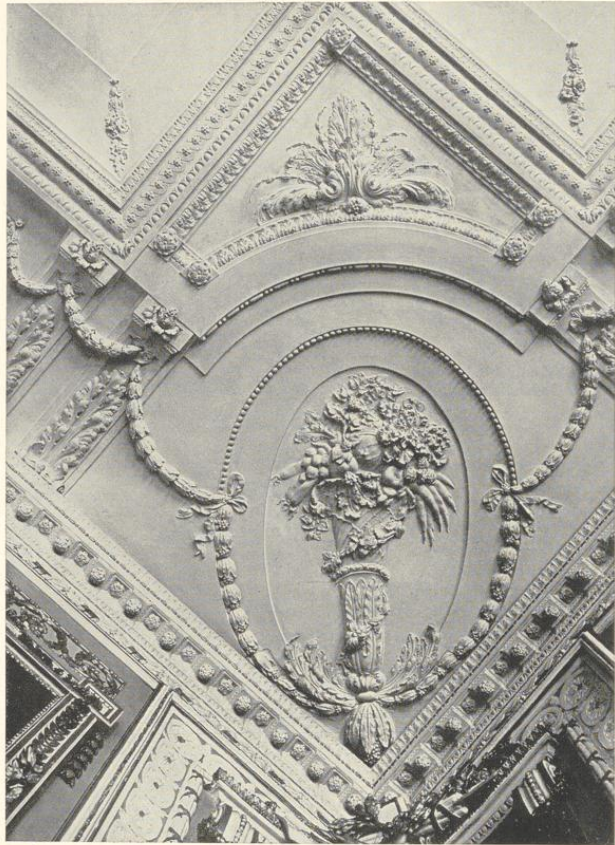


Abb. 258. Teilansicht der Stuckdecke des Fürstensaales, Nordwestecke

drei Konsoltischen 2100 Rthr. Die 7 Portraits, auf die zwar etwas abschlägig bezahlt sei, sind mit 450, die 6 Basreliefs in dem Plafond mit 90 Rthr. eingesetzt. Der Kurfürst genehmigte 17. III. 1778 diese Ausgabe⁸⁰. Nach der Abrechnung vom III. 1780 war im Jahre 1779 ein Portrait des Professors Tischbein mit 290 Rthr. 14 s. 6 d. bezahlt worden. Damit kann nur Johann Heinrich Tischbein gemeint sein, der 1762 Professor der Malerei

⁸⁰ A. a. O. fol. 326. In der Aufrechnung der Rückstände der Jahre 1773—1777 vom 17. I. 1778, a. a. O. fol. 329, sind Malerarbeiten Stratmanns im Betrage von

700 Rthr. erwähnt, von denen ihm die Hälfte bezahlt war. Damit sind kaum die Bildnisse der Kurfürsten, sondern vielleicht Supraporten und anderes gemeint.



Abb. 259. Bildnis des Kurfürsten Klemens August von Bayern
Gemälde von Anton Stratmann im Fürstensaale

am Collegium Carolinum und 1776 an der neuen Malerakademie in Kassel geworden war⁸¹. Und in der Tat lautet die neu aufgefundene Signatur auf dem Bildnisse des Fürstbischofs Max Friedrich in Münster *J. H. Tischbein pinx. 1778*. Der Dargestellte hat sich also noch in diesem Jahre entschlossen, die Anfertigung des eigenen Bildnisses lieber in die Hände des berühmten Malers zu legen. Damit erniedrigte sich die Zahl der von seinem unbekannteren Kollegen in Münster anzufertigenden Gemälde von 7 auf 6. Der Fürst schrieb am 7. VI. 1783 der Baukommission⁸², da die vom Maler Stratmann *angefangenen Portraits noch nicht völlig ausgemalt seien*, so wünsche er, daß er sie jetzt beende; der Preis von 445 Rtlr. sei zwar sehr hoch, sei aber, wenn *der Künstler nicht im Preise herabgehen wolle, als Rest seiner Gesamtforderung* zu bewilligen. Etwas Erfolg scheinen die Verhandlungen des Oberbaukommissars mit dem Maler gehabt zu haben, denn die Abrechnung⁸³ über die Zeit vom 16. III. 1783—31. XII. 1784 führt eine Zahlung von 400 Rtlr. an Stratmann *für die Portraits auf dem Speisesaal völlig zu verfertigen*; offenbar ist die letztere Bezeichnung des Saales ein Flüchtigkeitsfehler des Schreibers.

Das Inventar von 1784 führt als im Fürstensaal befindlich zwei große Öfen mit großen Fayence-Urnen, drei vergoldete Konsoltische unter den Spiegeln, grün bezogen, zwei große Kristallkronen und 48 Stühle, teils mit geblütem, teils mit rotem Plüsch bezogen, auf. Die Skizze Lippers, Nr. 281, zeigt, daß über den Seitenflächen der Gemälde an Nord- und Süd- wand ursprünglich Gemälde mit figürlichen Darstellungen, nicht geschnitzte Trophäen vorgesehen waren. Rechts ist der Fayenceofen mit Bocksfüßen in zwei Ansichten dargestellt.

Ursprüngliches Parkett; vgl. Abb. 255.

Stuckdecke mit großem, ovalem Mittelfelde, das von kleinen Blumengehängen umgeben ist. In den Ecken der Decke ovale Flächen, die von Blumen- und Fruchtkörben ausgefüllt sind; ihre rechteckigen Umgrenzungen springen in das Feld der Decke hinein. Vgl. Abb. 257.

Die Wände sind durch die großen Gemälde der Münsterschen Fürstbischöfe von Christoph Bernhard v. Galen bis auf Max Friedrich aufgeteilt, von denen je eines an den Schmalwänden, fünf an der Längswand Platz gefunden haben. Die schönen, in die Wandtäfelung eingelassenen alten Rahmen zeigen oben urnenartige Gefäße, unten den Fürsten- oder Kurfürstenhut auf einem Kissen. Oben befinden sich schmale Blattornamente. An den Schmalwänden und in der Mitte der Längswand zu beiden Seiten der Gemälde glatte Flächen mit geschnitzten römischen Trophäen in den oberen Teilen. Die Westecken des Baues sind zur Aufnahme der ursprünglichen Öfen abgerundet; nur eine Tür an dem Ostende der Süd- wand führt in den großen Saal. Der heutige Anstrich weiß mit gold, die Wände meergrün abgesetzt.

Folge der sieben Gemälde der Fürstbischöfe, von A. Stratmann, das letzte von J. H. Tischbein gemalt; Leinen, jedes 2,64×1,55 m groß.

1. Süd- wand: *Christoph Bernhard v. Galen*, 1650—1678; halbrechts gewendet in blauer Soutane, Mozette und Chorhemd, sein Brillantenkreuz auf der Brust am Bande tragend. Er stützt die Rechte in die Seite und weist mit der Linken auf die im Hintergrunde rechts erscheinende Silhouette der Stadt Münster.

⁸¹ Geboren in Haina 1722, seit 1754 in Kassel, wo er 1789 starb.

⁸² C. VIII A 2 fol. 16.

⁸³ Kab. Reg. C. VI A 1 fol. 448.

Links hinter ihm rotbehängter Tisch mit Mitra, Baret und Fürstenhut, rechts Lehnssessel. Oben links Vorhang von rotem und grünem Stoff, rechts freier Himmel.

2. Westwand, zwischen Ecke und Südtür: *Ferdinand von Fürstenberg*, 1678—1683; halblinks gewendet in gleicher Tracht; er hält in beiden Händen ein aufgeschlagenes Brevier. Links ein mit weinrotem Stoff behängter Tisch, auf dem Mitra und Fürstenhut, Buch und Briefschaften liegen. Rechts hinter ihm grüner Sessel, links Blick ins Freie.

3. Westwand, nördlich von der Südtüre: *Max Heinrich Herzog von Bayern*, 1683—1688, etwas links gewendet, im Kurfürstenmantel, die Rechte gesenkt, in der Linken ein Brevier haltend. Links auf einem mit blaugrauem Stoff behängten Tisch Mitra und Kurhut auf einem Kissen, rechts ein Sessel. Oben Vorhänge von goldbraunem und graublauem Stoff.

4. Westwand, Mitte: *Friedrich Christian von Plettenberg*, 1688—1706, in blauer Soutane, Mozette und weißem Chorhemd. Er stützt die Linke auf den Tisch und hält einen Brief in der Rechten. Auf einem mit gelbbraunem Stoffe behängten Tische Mitra, Kurhut und Baret, in dem weitere Briefe liegen. Links goldbestickter Sessel. Rote Vorhänge zwischen Säulen; Fernblick.

5. Westwand, südlich von der Nordtür: *Franz Arnold von Wolff-Metternich*, 1707—1718; ein wenig rechts gewendet, stützt den rechten Unterarm auf den Sockel einer Säule und hält mit der Linken das rote Baret; gleiche Tracht. Rechts mit grünem Stoffe behängter Tisch mit Fürstenhut, Mitra, Schelle und Briefen; davor ein Stuhl. Gelbbraune und rote Vorhänge vor dunkler Wand.

6. Westwand, zwischen Nordtür und Ecke: *Clemens August Herzog von Bayern*, 1719—1761, bewegt



Abb. 260. Astronomische Uhr im Fürstensaale

Das Schloß auf dem Neuplatz

halblinks gewendet, in rotem Kurfürstenmantel und rotem Kleide. Am roten Bande hängt sein Ordenskreuz. In der Rechten hält er einen Grundriß der Anlage von Clemenswerth; darunter liegt das Pallium und der weiße Mantel des Deutschordens, dahinter Mitra und Kurhut. Rechts grüner Stuhl. Im Hintergrunde Blick in ein mit Pilastern verziertes Bauwerk; rote und goldgelbe Vorhänge. Abb. Nr. 256.

7. Nordwand: *Max Friedrich Graf von Königsegg-Rothenfels*, 1762—1784, halblinks gewendet, in rotem Kleide und Kurfürstenmantel; am roten Bande hängt das Bischofskreuz. Er legt die Linke auf dem mit graublauem Stoff behängten Tisch rechts, die Rechte mit einladender Geste. Auf dem Tische Kissen mit Pallium, Fürstenhut, Mitra und drei Bände seiner Verordnungen über Schulwesen usw. Blaue Vorhänge, links Ausblick auf das Schloß. An einer Verbindungsleiste der Tischfüße die Signatur *J. H. Tischbein pinx. 1778*. Nicht gut erhalten, geringe Abb. bei Ae. Huppertz, Münster im Siebenjährigen Kriege, 1908, S. 382.

Zwischen den Fenstern drei hervorragend schöne Konsoltische mit Bocksköpfen und -füßen, graublau Marmorplatten.

Drei eingelegte Kommoden, davon zwei mit dunkelgrauen Marmorplatten; die Einlegearbeit stellt Vasen dar, die auf der Vorderseite über die drei Schubladen hinweggehen. Die dritte Kommode mit der Darstellung eines zweiflügeligen Gebäudes. Eine weitere vierte Kommode, Sofa, Sessel, Stühle und Kronleuchter neueren Ursprungs.

Astronomische Uhr von vergoldetem Messing, sechseckigem Aufbau mit zwei Zifferblättern auf jeder Fläche, der sich auf einer Kalenderscheibe bewegt, mit zwei kleineren Aufsätzen und sechs Delphinen, die eine Art Dach tragen, über dem sich die Figur des die Himmelskugel tragenden Atlas erhebt. Süddeutsch, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der Überlieferung nach aus dem Besitz der Jesuiten stammend. Unbezeichnet. Abb. 269.

Auf der unteren Sima getriebene Figuren fliegender Engel mit den Leidenswerkzeugen (Rock Christi, Schwert mit Malchusohr und Laterne, Kelch, Hahn, Kreuz, Geißelsäule, Schweißstuch, Dornenkrone, Speer, Schwammrohr, Nagelkorb und Hammer, Schale und Leiter. Zifferblatt einer Stundenuhr mit doppelter Zahlenreihe, Triekreiszeichen; Landschaft, im Rande eingestochen *schlegt* bzw. *schlegtnit*, Sonntagsbuchstaben, Planetarium, Landschaft, Darstellung der sieben Planeten. Die Flächen mit gravierten und zum Teil ausgesägten Blumen. Unbezeichnet.

DER NÖRDLICHE AUDIENZSAAL

Der Plan von 1768 zeigt einen dem südlichen Audienzsaale völlig entsprechenden Grundriß mit einem Thronsitze in der Mitte der Westwand, einer Ofennische in der Südwestecke (die Bedienung des Ofens erfolgt auch hier vom Anrichtezimmer aus) und einer runden Nische in der Nordwestecke, hinter der ein Abort eingebaut werden sollte. Die beiden Entwürfe Lippers, Nr. 279 und 280 (Abb. 261), von denen der erste in den Formen des Rokoko, der zweite in jenen des Louis-Seize gehalten ist, gehören zusammen; der letztere trägt den Präsentationsvermerk vom 3. V. 1775. Das Begleitschreiben⁸⁴ Schmisings vom 23. IV. ist oben S. 366, ebenso die Antworten des Fürsten vom 3. bzw. 12. V. abgedruckt⁸⁵. Die Wahl des Kurfürsten fiel auf den neuen Stil, der nach Schmisings Angaben den *gnädigst überschickten Vorlagen aus Paris* entnommen war, und auf den Fayence-Ofen mit den Girlanden und Bocksköpfen (aber mit Weglassung der Füße), der in Bonn hergestellt werden sollte⁸⁶. Aber die Ausstattung ist dann doch nicht so erfolgt.

⁸⁴ Kab. Reg. C. VI A 1 fol. 258.

⁸⁵ A. a. O. fol. 258 und 246 verso.

⁸⁶ Der Kostenanschlag des Architekten Roth in Bonn vom 20. V. beläuft sich für jeden Ofen auf 416 Rtlr.,

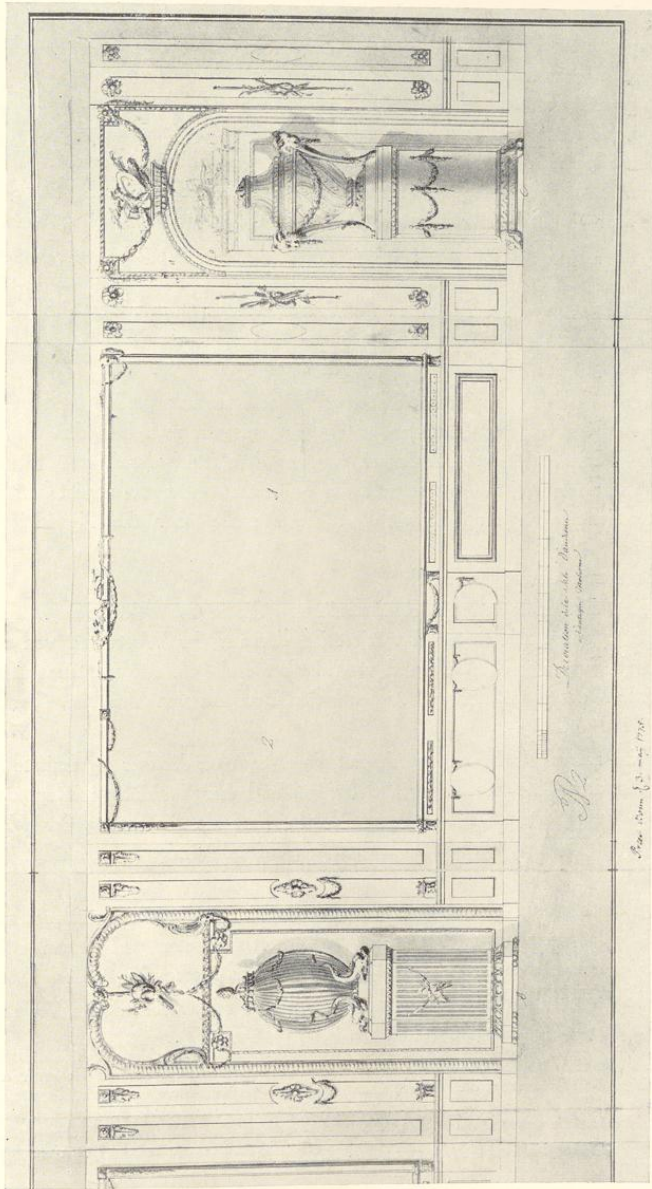


Abb. 261. Doppelentwurf W. F. Lippers für die Westwand des nördlichen Audienzsaales
Zeichnung Nr. 280

Das Schloß auf dem Neuplatz

Bestimmend wird gewesen sein, daß der Kurfürst inzwischen überhaupt auf ein zweites Audienzzimmer in aller Form mit dem Thronhimmel verzichtet hatte, und daher die Ecknischen mit dem Ofen entbehrlich wurden; er wurde durch einen Kamin in der Südmauer ersetzt. So ist er auf dem Plane Lippers, Nr. 241, dargestellt, wo er als Nr. 6, *sale d'assemblée, ou la noblesse se rend en corps pour être admis à l'audience* bezeichnet ist, während das nördlich anstoßende Zimmer Nr. 7 als *Sale d'audience* benannt wird⁸⁷. Der Kostenanschlag⁸⁸ vom 9. III. 1778 besagt, daß die Arbeit im Assemblée-Saal noch weit zurück war⁸⁹. Auf alle Fälle war er mit weißer Wasserfarbe zu streichen, was 100 Rtlr. kosten werde. Sollte der Fürst ein Instandsetzen der ganzen Nordseite belieben, so würde die *völlige Ausarbeitung des Plafonds, das erst zum Teil fertig*, auf 280 Rtlr., die *Einfassung der Tapeten, die Trumeaux, Türen, Supraporten wegen der Correspondenz zu verzieren* auf 565, das *Illuminieren und teilweise Vergolden* auf 350 Rtlr. anzuschlagen sein. Seine Ausstattung dürfte danach 1778 erfolgt sein.

Das Inventar von 1784 gibt an: Tapete isabellfarbener Atlas mit großen *Bouquetter*, sieben große Vasen von Fürstenberger Porzellan, unter den Spiegeln zwischen den Fenstern zwei Konsoltische mit Marmorplatten, acht Sessel, die mit dem Stoff der Tapete bezogen sind, Kronleuchter von feinem Kristall mit vergoldeten Kügelchen. Der Raum ist hier wieder als Audienzsaal bezeichnet; an der Identität läßt die Angabe über die Konsoltische keinen Zweifel.

Altes Parkett mit mäanderartigen Bändern.

Stuckdecke, vgl. Abb. 262; schmale Randverzierung, die in der Mitte der Wände sich verbreitert und mit je einem Blumenkübel verziert ist, der auf der Westwand von Hirtenflöte, Tamburin, Schalmeien, auf der Südwand von Masken und Blasinstrumenten, auf der Nordwand von Lyra, Masken und Hirtenflöte, auf der Ostwand von Trauben, Tamburin und Flöten begleitet ist.

Auf der Südseite schwarzer Marmorkamin mit einem Spiegel, darüber geschnitzte Schale mit Blattgehängen, in der Mitte der Westwand Spiegel in hoher Täfelung mit sparsamer Verzierung. In den Supraporten der Türen leere Ovale. Schmale Einfassung der Wandbespannung (heute ein goldbrauner, neuerer Seidenstoff). Fünf zweiarmige Kerzenhalter aus vergoldeter Bronze.

Zwischen den Fenstern zwei alte schöne Konsoltische mit Platten von dunkelgrauem Marmor. Sofa und fünf Sessel mit neuem weißem Baumwollstoff mit roten und blauen Blumen, entsprechend der Wandbespannung des nördlich anstoßenden Assemblée-Saales, überzogen.

Vier Ölgemälde der preußischen Könige in ganzer Figur, von verschiedenen Malern.

darunter 100 für die Vasen, 91 für den Eisenguß des Unterteils und der Füße, und 225 für die Ornamente von vergoldetem Messing. Bei Fortlassung der gebrechlichen Geißfüße stellte sich der Preis auf je 190 Rtlr.

⁸⁷ In der Regel scheint die Benennung die umgekehrte gewesen zu sein.

⁸⁸ A. a. O. fol. 335.

⁸⁹ Da der Kostenanschlag die beiden Kabinette an der Nordwestecke des Corps de logis als hinter dem Audienzsaale gelegen bezeichnet, kann mit letzterem hier gerade wie auf dem Plane Lippers nur der nach Norden gelegene Saal gemeint sein. Dagegen gebraucht das Inventar von 1784 wieder die ursprüngliche Bezeichnung für den nach Osten gelegenen Raum.

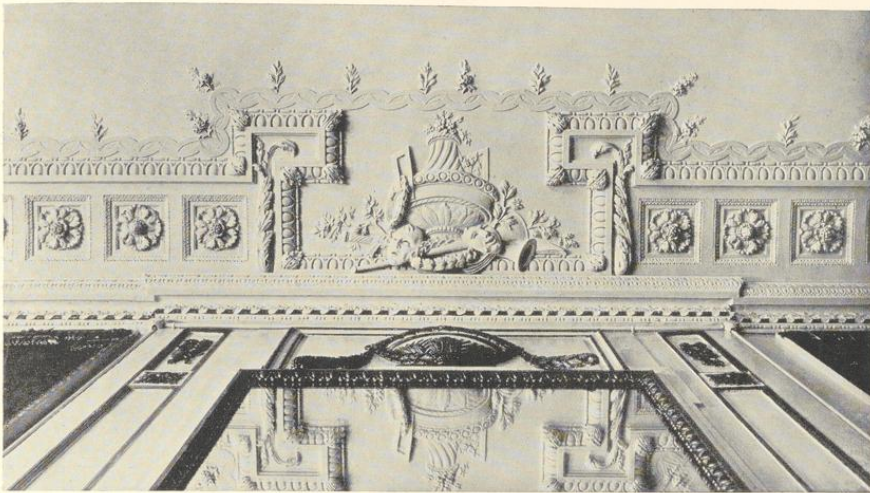


Abb. 262. Teilansicht der Stuckdecke des nördlichen Audienzsaales, Mitte der Südwand

1. Südwand: Bildnis Friedrich Wilhelms III., nach links gewendet, im Hintergrunde eine Darstellung einer Parade vor Potsdam. Gute Arbeit eines ungenannten Meisters. Nach Guillaume, Beschreibung der Stadt Münster, 1836, S. 275, eine Kopie eines Originalgemäldes des deutschen Malers Gerhard⁹⁰, der in Paris bei der Anwesenheit des Königs sich aufhielt und dort das Original anfertigte. Das Bild scheint sich danach früher im großen Saale befunden zu haben. 2,41×1,48 m.
2. Südwand links: Bildnis Königs Friedrich Wilhelms IV. in Generalsuniform, im Hintergrunde die Nike von Rauch. Unbezeichnet. 2,41×1,48 m.
3. Südwand rechts: Bildnis Kaiser Wilhelms I. in Generalsuniform. Unbezeichnet. 2,66×1,75 m.
4. Nordwand: Bildnis Kaiser Friedrichs III. in Generalsuniform. Bezeichnet *Anton Weber*. 2,63×1,70 m.

DIE RÄUME DES NORDFLÜGELS UND NORDPAVILLONS

Die erste Änderung des Grundrisses des Nordflügels ist durch die Zeichnungen Nr. 252 und 254 festgelegt, von denen die erste das eigenhändige Placet des Kurfürsten, aber leider kein Datum trägt. Gegenüber dem Plane von 1768 ist die Treppe eine Achse weiter nach Osten geschoben, der Flur auf der Südseite des Flügels in drei Räume geteilt, von denen der mittlere einen unmittelbaren Verbindungsgang mit dem Schlafzimmer des Kurfürsten, dem späteren Assemblée-Zimmer, hat, um dessen Breite das Kabinett östlich von dem Schlafzimmer an Tiefe verkürzt ist. Ein Gang entlang der Nordseite des Flügels war damals noch nicht vorgesehen. Der Raum zwischen dem Kabinett und der neuen Treppe ist in zwei Zimmer geteilt, von denen das südliche ohne direktes Licht eine zum Entresol emporführende Treppe beherbergte. Es ist bemerkenswert, daß der Plan Nr. 250 diese Umänderung und auch die geschwungenen Wände der Nische in dem Schlafzimmer als ausgeführt, nicht als nachträgliche

⁹⁰ In Thieme-Becker, Künstler-Lexikon, nicht genannt.